

A wide, ornate decorative border with a repeating geometric and floral pattern surrounds the central text and inner frame.

Bethel College Monthly



NEWTON, KANSAS
APRIL
1918

THE RICH MERCANTILE CO.
 Farm Machinery, Buggies, Wagons,
 Studebaker Autos
 Goodyear Tires
 NEWTON KANSAS

DR. ARTHUR O. HAURY
 Dentist
 527½ Main Street, Newton, Kansas
 Phone Office 112 Residence 1067

CHARLES J. BRUNNER
 Dealer in
 Groceries, Fresh and Cured
 Meats, Oysters and Fish
 118 W. 6th St. Newton Kansas
 Phones 110 and 1110

CALL AT
WILL MAY
 GOOD SHOES FOR EVERYBODY

Genuine
Eastman Kodaks
 Prompt Service
 FINISHING
Anderson's Book Store

When you think of
BUILDING MATERIAL
 think of
NEWTON LUMBER CO.
 W. A. Mears Mgr.

The Bootery
 for
 CLASSY FOOTWEAR
 SHOES FOR ALL OCCASIONS
 UNRUH & LINSCHIED

YOUNG MAN
Bethel College wants
you
Come

NEWTON BUSINESS COLLEGE
 GUARANTEES FIRST CLASS OPPORTUNITIES IN EVERY PARTICULAR
 C. N. PARSONS, NEWTON, KANSAS

THE GOERING-KREHBIEL
MERCANTILE CO.
 Dealers in
 YARD GOODS, CLOTHING
 and GROCERIES
 Moundridge - - Kansas

THE MOUNDRIDGE
LUMBER COMPANY
 DEALERS IN
 Building Material and Fuel
 MOUNDRIDGE, - - KANSAS

Landanleihen
 stets an Hand zum Verkauf
J. G. Regier
 Newton Kansas

N. Barnum & Co.
 NEWTON'S STRICTLY
 ONE PRICE CLOTHIERS
 Sole Agents for KNOX NEW YORK
 HATS. The largest variety of
 HANDTAILORED SUITS
 in the city
 POPULAR PRICES

THE RIGHT PLACE To Buy
 LUMBER, SHINGLES, LIME and
 CEMENT is at
S. M. SWARTZ LUMBER CO.
 Telephone 10 Main St., Newton, Kans.

Monatsblätter

(Bethel College Monthly)

Published ten times a year, in the interest of Bethel College.

Price of Subscription, 35 Cents a year.

(Entered as Second-Class Matter at
the Newton, Kansas Postoffice)

Jahrgang 23

Newton, Kansas, 15. April. 1918

Nummer 4

Monthly Staff

Business Manager G. A. Haury
Editor of German Section H. H. Wiebe,

Editor of English Section .. E. E. Leisy
Alumni editor Elva Krehbiel Leisy.
Student editor Elma Ringelman.

Editorielles

Seitdem die Monatsblätter ihre letzte Erscheinung machten, galt es für die Fakultät Abschied zu nehmen. Prof. E. N. Niesen reiste nämlich am 28. März mit seiner Familie nach Tucson, Arizona. An der dortigen Universität bekleidet Herr Niesen einen ähnlichen Posten wie er ihn hier hatte, mit dem Unterschied, daß sein Gehalt fast verdoppelt worden ist.

Durch Herrn Niesens Fortreise verliert Bethel College eine äußerst tüchtige Kraft. In dem Wachsthum unserer Schule in den letzten neun Jahren hat Herr Niesen einen bedeutenden Anteil gehabt. Er hat dafür gesorgt, daß Bethels Kurse im Einklang und auf der Höhe der Staatsschulen aufgebaut wurden. Unser Registrar hat durch seine energische und getreue Arbeit also einen schönen Anteil daran, daß Bethel College vor einigen Jahren vom Staate volle Anerkennung erhielt.

Doch nicht nur als Registrar hat Herr Niesen unserer Schule gedient; auch als Lehrer und Mitführender stand seine Kraft und sein Interesse Bethel zur Verfügung. Herr Niesen hat für unsere Schule gedacht und geplant und gehofft, aber er hat auch für sie gesprochen und gerungen. Es ist gar zu schade, daß Bethel College es nicht hat möglich machen können sei-

nen Registrar, Lehrer, Führer und Freund Niesen zu behalten.

Durch Professor Niesens Gehen hat der Editor des deutschen Teils der Monatsblätter seinen Mitarbeiter verloren. Aus Herrn Niesens Händen, der nach Präsident C. G. Wedels Tode die Arbeit in der deutschen Abteilung unserer Schule weiterführte, erhielt ich seinerzeit die deutsche Abteilung. Aus Herrn Niesens Händen erhielt ich letzten Herbst auch meine gegenwärtige Arbeit als Editor. Diese Tatsachen haben mit dazu beigetragen, unsere Freundschaft zu befestigen. Also nicht nur als Kollege sondern auch als Freund vermissen ich Herrn Niesen. Als solcher wünsche ich ihm aber auch Freude und Erfolg, Segen in seinem neuen Wirkungskreis.

Manche unserer jungen Männer befinden sich gegenwärtig in den verschiedenen Militärübungslagern. Andere werden in den folgenden Monaten auch gehen. Dieses gibt überall und auch unter den Lehrern Lücken. Es wird da für einen Manchen eine Gelegenheit, eine Stelle vorliegen. Sind wir bereit?! Bethels Semmerschule kann vorbereiten helfen.

Rev. J. C. Garbler, früher Präsident von Goshen College, Goshen, Indiana, hat eine Stelle als Lehrer an Bethel College angenommen. Rev. Garbler übernimmt die Fächer, welche Prof. Walzer jetzt lehrt.

Es sind Vorkehrungen getroffen, daß Prof.

C. C. Regier, der mehrere Jahre auf Urlaub gewesen ist, nächstes Jahr wieder zurückkehrt. Da Prof. Schmidt bleibt, so haben wir hier eine Erweiterung in der Fakultät zu verzeichnen.

In Fr. Helena Isaac '15 gewinnt die Bethel College Fakultät nächstes Jahr ferner ein neues Mitglied. Fr. Isaac wird in der deutschen Abtheilung tätig sein.

So herzlich wir die erwähnten Lehrer willkommen heißen, so schade ist es uns, daß unser Musiklehrer, Prof. A. D. Schmutz uns verläßt. Wir wünschen Herrn Schmutz wohl auch für seine weiteren Pläne.

Daß Professor Riesen uns so plötzlich verließ, empfindet wohl kaum jemand mit wehmütigerem Gefühl als einer seiner Spielkameraden, der von frühester Kindheit an mit ihm Wald und Flur durchwanderte, dann später mit ihm dieselbe Universität besuchte und jetzt schon eine Reihe von Jahren sein Mitarbeiter in Bethel College sein durfte.

Freund Riesen wird besonders vermißt werden in der College Office, wo man ihn beständig arbeitend fand, entweder beim Ausarbeiten eines Stundenplans, oder beim Zensuren Schreiben, oder beim Ausarbeiten des nächsten Katalogs usw. Gerne holte man sich seinen Rat in Bezug auf verschiedene innere Einrichtungen der Schule.

Der Unterzeichnete hätte energisch gegen Freund Riesens Resignation protestiert, wäre nicht die Hoffnung vorhanden gewesen, daß durch diesen Wechsel dem letzteren eine Gelegenheit zu einer wachsenden Arbeitssphäre geboten wurde.

D. G. Richert.

Für die Meisten von uns war die Nachricht von Professor Riesens Wechsel eine sehr große Ueberraschung. Da ich durch die nähere Zusammenwirkung mit ihm die Möglichkeit solches Schrittes schon vorher geahnt hatte, kam mir diese Nachricht nicht so plötzlich. Ich muß aber gestehen, daß jetzt, da Professor Riesen fort ist und schon tätig in seinem neuen Arbeitsfeld, mir dieses alles wie ein Traum vorkommt. Träume kann man zur Seite schieben, Wirklichkeiten — nun — in die muß man sich hineinleben.

Etliche Wochen ehe Professor Riesen zu dem Entschluß kam fortzugehen, sagte er mir eines Tages, er glaube nicht, daß es in der Welt Personen gäbe, die unentbehrlich seien. Er wollte

in diesem Ausdruck nur behaupten, daß auch er hier in Bethel College zu entbehren sei und daß Bethel College auch ohne ihn fertig werden könne. Wie es zuerst unter den Studenten bekannt wurde, daß Professor Riesen sich zu diesem Schritt entschlossen hatte, kamen mehrere Studenten zu mir mit der Frage, was Bethel College ohne ihn tun werde. Ich jagte diesen, Professor Riesens Arbeit für Bethel College sei der Art gewesen, so gründlich, so aufbauend und zusammenhängend in ihren Zielen, daß sein Fortgehen nicht die Störung verursachen brauchte, die man befürchtete. Diese Behauptung mag etwas wunderbar lauten, aber sie enthält eine Wahrheit, die wichtig genug ist, hier besonders zu betonen. Es verlangt vorsichtiges Handeln, eine Arbeit zu hinterlassen, die auch ohne den Führer fortgeführt werden kann. Natürlich, wir hätten Professor Riesen sehr gern auch weiter für Bethel College behalten, aber uns legt der Gedanke fern, ihn von einem Arbeitsfeld das ihn anzog, fernzuhalten.

Wenn wir zurück schauen und beobachten, wie die Arbeit unserer Schule in den letzten acht oder neun Jahren so manchen Fortschritt zu verzeichnen hat, dann freuen wir uns, daß wir das Bekenntnis ablegen dürfen, daß Professor Riesen einen so großen Anteil an dieser Arbeit haben durfte. Der Aufbau des College Kurzus wurde von seiner Hand geleitet und die Stelle, die wir heute als Schule für Lehrer einnehmen, verdanken wir hauptsächlich ihm. In diesen Jahren ist der College Kurzus so weit ergänzt worden, daß Studenten die diesen Kurzus beenden, nicht nur in Distriktschulen sondern auch in High Schools lehren dürfen. Daß dieser Schritt unserer Schule die rechte Richtung gegeben hat, wird von einigen bestritten aber die Zeit wird uns belehren, ob wir als Volk erhalten bleiben können, ohne an dem großen Erziehungswerk unseres Landes mitzuwirken, namentlich durch das Herstellen von Lehrkräften auch für unsere Volksschulen.

Ist Professor Riesens Wechsel irgendwie ein Zeichen daß er seinen Glauben an die zukünftige gesunde Entwicklung des Schulgeistes unter unserem Volke verloren hat, oder daß er in unserem Volke die Vorboten einer tatsächlichen Beschränkung der Ideale unserer Schule vernommen hat? Hätte Professor Riesen uns hauptsächlich deshalb verlassen, weil er fühlte, unser Volk sei nicht für die höchsten Erziehungsideale zu gewinnen, so müßten wir in dieser Stunde

das Warnungssignal ergehen lassen, und wir müßten mit Besorgen in die Zukunft schauen. Obwohl Professor Niesen uns nicht deshalb verlassen hat, so sollte uns sein Gehen dennoch als Warnung dienen, besonders weil heute Zeichen am Horizonte stehen, die den Glauben an die Zukunft einer höheren Erziehung unter unserem Volke der Gefahr der Verdunklung anheimstellen.

J. J. Balzer.

Die Sommerschule.

Vom 10. Juni bis zum 20. Juli.

Wie in früheren Jahren so wird in Bethel College auch im kommenden Sommer eine Sommerschule abgehalten werden. Die Arbeit wird ähnlicher Art sein wie früher. Besondere Rücksicht wird Lehrern und angehenden Lehrern in unsern Landschulen gewidmet werden. Eine Lehrerin, die besondere Vorbereitung und längere Erfahrung auf dem Gebiete der Elementarschularbeit hat, wird den betreffenden Unterricht erteilen, und zwar, wie angedeutet, mit besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse unserer Landschulen. Es hat sich gerade diese Arbeit in der Sommerschule der letzten Jahre als sehr nutzbringend und zweckentsprechend erwiesen. Unter jetzigen Verhältnissen wird diese Arbeit wohl mehr als je zuvor eine Notwendigkeit sein, da wohl viele neue und unerfahrene Kräfte in diese Arbeit werden eintreten müssen. Wir möchten deshalb die Lehrer unserer Landschulen besonders darauf aufmerksam machen, daß sich ihnen hier eine ausgezeichnete Gelegenheit bietet, sich in ihrem Berufe zu vervollkommen.

Neben dieser Spezialarbeit für Lehrer werden Klassen in Psychologie, Geschichte der Erziehung, Englisch, Deutsch, Mathematik, Astronomie, Physiologie, Chemie, Botanik und Musik geplant. Andere Klassen mögen eingerichtet werden, falls die Verhältnisse es wünschenswert erscheinen lassen. Diese Arbeit wird unter der Leitung der Bethel College Lehrer getan und erhält gleiche Anerkennung mit der Arbeit des regelmäßigen Schuljahres. Kost und Logis werden von der Schule den Studenten in den Collegegebäuden geboten werden.

Für weitere Auskunft wende man sich an

P. J. Wedel,
Bethel College
Newton, Kansas.

(Es folgt in überetzter Form ein Aufsatz, den Professor E. Burkhard direkt für die Monatsblätter geschrieben hat.)

Der Wert der Gewerbe-Künste in einem College.

Der geschichtliche Zweck eines College war, Männer für das Predigtamt und für den Lehrerberuf vorzubereiten. Im großen und ganzen ist das College wie wir es heute finden auch noch eine Berufsschule für solche, die Missionare, Prediger oder Lehrer werden wollen. Andere, die das College besuchen, sich aber nicht für einen der erwähnten Berufe vorbereiten, sehen die Rechtfertigung ihrer College-Tage darin, daß sie in diesen vier Jahren Kulturbildung erhalten. Auf ihren Beruf nimmt das College in diesem Fall aber keinen direkten Bezug. Es ist wahr, einige müssen einen College Kursus beenden um Medizin, Jurisprudenz usw. zu studieren, aber in erster Linie hat es das College doch auch noch heute hauptsächlich auf die Bedürfnisse angehender Prediger, Missionare und Lehrer abgesehen.

Das College ist in der Vergangenheit von großem Wert gewesen, weil es sich den Bedürfnissen der Zeit anpaßte. Will es von noch größerem Nutzen sein, so muß es sich auch den heutigen Bedürfnissen anpassen.

Um die vorhergehenden Bemerkungen auf Bethel College anzuwenden, müssen wir uns über zwei Fragen klar werden. Erstens, was ist Bethels Zweck? zweitens, was wird von den jungen Leuten, die Bethel College besuchen, erwartet werden, wenn sie wieder nach Hause kommen?

Betreffs Bethels Zweck könnte man auf verschiedene Weise antworten. Im allgemeinen war aber wohl Zweck der Gründer dieser Schule ihren Söhnen und Töchtern Gelegenheit zu geben, sich für die Arbeit auf dem Land, in der Umgegend und in der Kirche besser vorzubereiten. Wenn dieses auch noch heute Zweck unserer Schule ist, dann muß die gegenwärtige Arbeit Bethels fortbestehen, ferner muß aber auch Arbeit für solche geboten werden, deren Beruf sie auf's Land führen wird. Nicht alle Studenten Bethels werden als Prediger und Lehrer wirken und auch den andern muß man Rechnung tragen.

Manch ein Junge hat ein College besucht mit dem Gedanken, später wieder zurück auf die Farm zu gehen. Nachdem er sich aber der Ausbildung unterworfen hatte, die ursprünglich für

angehende Prediger und Lehrer geplant war, vergaß der Jüngling seine früheren Wünsche. Dieses an und für sich ist nicht schlimm, denn manch ein Junge weiß nicht wozu er geeignet ist, bis er Gelegenheit hat seine Gaben anzuwenden. Wenn er aber nur Gelegenheit hat, sich nach einer gewissen Richtung zu entwickeln, so liegt die Gefahr vor, daß er seine eigentliche Befähigung garnicht entdeckt. Es mag wohl sein, daß manch ein Prediger und Lehrer verloren gegangen ist, weil er nie die Gelegenheit hatte auf dem Wege einer College Bildung sich zu entdecken. Es mag aber auch sein, daß manch ein Bauer oder Handwerker dadurch verderben wurde, daß er versuchte Prediger oder Lehrer zu werden, weil er im College nicht die Gelegenheit hatte seine Fähigkeit zu erkennen.

Aber was hat dieses alles mit den Gewerbekünften in einem College Kursus zu tun? Einfach dieses: wenn ein College wirklich erfolgreich dem Volke dienen will, das es unterstützt, reich dem Volke dienen will, das es unterstützt, dann muß dieses College mehr versuchen den verschiedenen Bedürfnissen des Volkes Rechnung zu tragen.

Unter Gewerbekünfte schließe ich hier ein die Schularbeit, die sich auf Ackerbau, Haushaltungskunst, Holzarbeit, Metalarbeit, Gießerei usw. bezieht. Aber hat es der Bauer mit dieser verschiedenen Arbeit zu tun? Was muß er verstehen, während er Jahr für Jahr seiner Arbeit nachgeht? Der Bauer arbeitet nicht nur in der Erde, er gebraucht auch die neueste, beste Maschinerie. Diese Maschinen, ganz besonders die Gas-Maschinen, Automobile und Zugmaschinen sind oft sehr kompliziert. Nach kürzerem oder längerem Gebrauch heißt es Ausbessern. Oft ist die Ausbesserung einfach und erfordert nur eine zusammengeschweißte Stange oder ein neues Stück Holz. Zuweilen könnte man mit recht einfachem Apparat eine Maschine vielfach verbessern.

Wenn es auf der Durchschnittsfarm an Ausbesserung fehlt, so muß die Arbeit zu einem Mechaniker gebracht werden und gar leicht versteht der Bauer eine Tagesarbeit. Hätte der Bauer aber genügend Kenntnis und Gerätschaft, so hätte er die Reparatur vielleicht in einer Stunde fertiggebracht. Von Fähigkeit auf dem Gebiet der Holz- und Eisenarbeit kann der Bauer häufig Gebrauch machen.

Wenn das College den verschiedenen Interessen unserer jungen Leute entgegenkommen will,

so liegt es auf der Hand, daß Kurse in Holzarbeit, Eisenarbeit und Ackerbau notwendig sind. Wegen ihrer Bedeutung für den Beruf gebührt diesen Kursen ein Platz neben solchen Kursen, die eingerichtet sind.

Was tut Bethel College um speziell den Bedürfnissen solcher unserer jungen Leute zu entgegen zu kommen? Gegenwärtig wird auf folgenden Gebieten gearbeitet: Ackerbau, Botanik, Chemie, Physik, Haushaltungskunst und Holzarbeit. Es ist ermutigend die Entwicklung nach dieser Richtung zu sehen, aber keiner der eben genannten Kurse sind erweitert wie sie es sein sollten um den besten und größten Dienst zu leisten.

Der neueste Kursus, den Bethel College bietet, ist der Unterricht in der Holzarbeit. Da diese Arbeit nur dieses Jahr begonnen hat, so möchte ich die Bedürfnisse und die Möglichkeiten dieser Arbeit etwas auseinandersetzen. Gegenwärtig haben wir acht Banken für diese Arbeit und Gerätschaft um gute Holzarbeit zu tun. Die einzige Maschine, die wir besitzen, ist ein Wetzstein. Folgende Maschinerie könnte erfolgreich angewandt werden: Maschinensägen („hand saw and circular saw“) und ein oder zwei Drechselbanken. Für mehr komplizierte Arbeit sollten Maschinenhobel („planer und jointer“) vorhanden sein. Ganz besonders von der Drechselbank könnte guter Gebrauch gemacht werden. Mit Hilfe einer Drechselbank könnten die Studenten Modelle machen lernen und diese Kenntnis würde den jungen Leuten auf dem Lande bei ihren Maschinen sehr zu statten kommen. So könnte der junge Bauer die Verbesserungen für seine Maschinen selbst planen und entwerfen und die erwünschten Teile in der Gießerei bestellen. Ferner bietet das Machen von Modellen große Gelegenheiten als Berufsarbeit für den Mechaniker.

In Verbindung mit Holzarbeit gibt es viel Gelegenheit für Metalarbeit. Wir haben bisher aber keine Einrichtungen auch nur die geringste Arbeit mit Metallen vorzunehmen. Uns fehlt dazu ein Schraubstock, ein Amboss, ein Schmelzofen, Gerätschaft Gewinde für Bolzen zu schneiden, eine Gießerei. Es dürfte nicht eine vollkommene Einrichtung vorhanden sein, aber einige dieser Vorrichtungen sollten dem Studenten zu Gebote stehen, damit er etwas mit der Arbeit, welche der Industrie zu Grunde liegt, bekannt wird und als Resultat ein besserer Bauer werden kann. Was die Arbeit

mit dem Schmelzofen, der Gießerei usw. anbetriefft, so braucht der Bauer nicht ein Spezialist zu werden, aber es kann ihm viel helfen, wenn er mit den fundamentalen Prinzipien dieser Arbeiten bekannt ist.

Nachdem man den erwähnten Bedürfnissen Rechnung getragen, hat wird es nötig werden, daß ein Lehrer seine ganze Zeit diesem Fache widmet. Viel Studenten, die sich für diese Arbeit interessieren, mußten dieses Jahr zurückgewiesen werden, weil der Lehrer nicht mehr Zeit hatte und es an weiterer Einrichtung fehlte.

Manch ein Junge wäre heute in Bethel, wenn mehr von der angebotenen Arbeit geboten würde. Erst mit diesen Gelegenheiten kann der junge Mann, der nach Bethel kommt um eine Bildung zu erlangen, zugleich als zukünftiger Bauer Anleitung bekommen. Wie kann man erwarten, daß, der junge Mann Bauer werden soll, wenn das, was er in den vier Collegejahren studiert, auf alles andere nur nicht auf die Bauerei Bezug nimmt. Man sollte alle jungen Männer und Damen gleich behandeln und ihnen die Ausbildung zu geben suchen, für die sie am besten geeignet sind. Indem wir unsern Studenten mehr und mehr eine vielseitige Ausbildung geben, haben sie größere Gelegenheit ihr besonders Talent zu entdecken.

Wir brauchen gute Prediger; wir brauchen begabte, gut ausgerüstete Lehrer; wir brauchen ernste, tatkräftige Missionare; aber wir brauchen auch junge Männer und Jungfrauen, die das Land und die Landarbeit lieben lernen. Wie aber können sie die Natur lieben lernen, wenn wir ihnen nicht helfen dieselbe zu beherrschen. Es bietet einen ganz eigenen Reiz, ein Stück Land zu bearbeiten bis es etwas Schönes, Wertvolles hervorbringt. Um eine Arbeit wirklich zu lieben, müssen wir in derselben eine gewisse Kunstfertigkeit entwickelt haben. Wir können nicht erwarten, daß unsere jungen Leute auf dem Lande froh und zufrieden sein und bleiben werden, wenn wir ihnen nicht helfen, ihre materielle Umgebung zu beherrschen. Uns fehlen mehr und bessere Vorkehrungen um unsern jungen Leuten mehr bieten zu können. Es ist nötig, daß der Student die Freude finde, die das gelungene Werk bietet, denn dieses bringt Glück.

Wird Bethel allen seinen Söhnen und Töchtern die gleiche Gelegenheit bieten, oder haben wir nur die Bedürfnisse der Prediger, Lehrer und Missionare im Auge?

Eine Studentenarbeit aus Deutsch II 'Morgentund' hat Gold im Mund'

In einem alten deutschen Bauernhause schlägt eine große Monduhr. Sie schlägt eins.. zwei.. drei und vier. Beim vierten Male regt es sich (Schlafkammern) im Hause. In den Schlafkammern wird es lebendig. Knechte und Mägde rühren sich, und ein jeder eilt an seine Pflichten; die Mägde das Frühstück herzurichten, die Knechte das Vieh zu besorgen. Es ist nämlich Erntezeit; da muß man früh aus dem Bette und spät hinein.

Auch auf dem Hofe und in den Ställen beginnt es sich zu regen. Der Hahn kräht, als ob er keine Lust verspüre je aufzuhören. Der Hund rüttelt an seiner Kette und reckt und struckt sich. Im Stalle wimmern die Pferde, und die Rinder brummen; denn auch sie wollen ihr Frühstück.

Nach der Befriedigung aller dieser Hausgenossen eilt man zum Frühstückstisch im großen Wohnzimmer. Der Hausvater sitzt am oberen, die Hausmutter am unteren Ende; denn so erfordern es die guten alten Sitten. Beim Essen wird nicht viel gesprochen; denn die mahnenden Blicke der Hausfrau und die würdige Minna das Hausherrn lassen's nicht zu. Nach dem Essen bleibt der Großknecht zurück, um vom Herrn noch seine Befehle zu erhalten. Nach dieser so wichtigen Konferenz geht alles an die Arbeit.

Die Wagen werden herausgerollt, die Pferde geschirrt und an die Wagen gespannt; die Sensen und Sichel werden geschärft. Nach all den nötigen Vorbereitungen geht's lustig, mit Gesang und frohem Gelächter aufs Feld. Der Haushund begleitet sie mit Gebell und Schwanzwedeln. Hoch über den Arbeitern und Arbeiterinnen schwingt sich eine Lerche empor und singt ihnen ihr trillernd Lied zum Morgengruß. Im Osten durchbrechen die ersten Sonnenstrahlen die glühende Morgenröte. Auf dem Felde angekommen, geht's gleich an die Arbeit. Unter Lachen und Scherzen geht die Arbeit rüstig vonstatten. Der Großknecht ist sehr zufrieden mit ihrem Fortschreiten und setzt deshalb sein Sonntagsgesicht auf; denn er überlegt und berechnet, ob dieses große Feld heut vor Mittag noch fertig werden könnte, und er ist dochwohl zu der Ueberzeugung gekommen, daß es gelingen wird.

Bei der munteren Arbeit schwindet die Zeit, wie gewöhnlich, sehr schnell. Schon ruft die

Glocke zum Mittagmahl. Schnell wird der letzte Wagen noch vollgeladen, und dann geht's hurtig nach Hause. Die Pferde kann man kaum halten; denn sie sehen im Geiste schon ihr Futter. Bald haben sie den Heimweg hinter sich.

Der Hausvater sitzt schon auf seinem Plätzchen und raucht die letzten Züge aus seiner Pfeife. Das Mittagmahl ist bald in vollem Gange. Zuerst wird garnichts gesprochen, aber nach und nach, wenn der Magen befriedigt ist, taut man auf und wird redselig. Der Bauer fragt nach dem Gang der Arbeit. Triumphierend und mit unverkennbarem Selbstbewußtsein antwortet der Großknecht, daß mehr beschickt sei als er erwartet hätte. „Ja“, meint der Bauer, „Morgens hat Gold im Mund“. Die Bäuerin nickt ihm freundlich zu und sagt, so habe sie es immer gemeint.

Licht- und Schattenseiten der mennonitischen Gemeinschaft.

So lautete das Thema der letzten Sitzung des Mennonitischen Historischen Vereins. Herr P. W. Enns, der Leiter, bemerkte zu Anfang, daß unsere Gemeinschaft mehr Licht- als Schattenseiten aufzuweisen habe. Unsere Lichtseiten, sagte er, zeigen sich in dem Eheleben, in dem idealen Familienverhältnis unter unserm Volke. Ferner erwähnte der Leiter, daß wir eigentl. keine Bettler, auch nicht Millionäre unter unserm Volke haben, sondern daß wir als Volk zur besten, zur mittleren Klasse gehören.

Nach den einleitenden Bemerkungen nahm das Programm die Form einer freien Besprechung. Folgende Lichtseiten wurden besonders betont:

- 1) Gottesfurcht.
- 2) Gottes Wort steht unter unserm Volke fest.
- 3) Wir haben das Friedensideal erkannt, welches auf dem richtigen Fundament beruht.
- 4) Ehrfurcht.
- 5) Unser Volk lebt mehr als es bekennt.
- 6) Freigebigkeit wo Not ist.
- 7) Standhaftigkeit.
- 8) Loyalität. Unser Volk hat der Regierung nicht Schwierigkeiten gemacht.

Auch einige Schattenseiten wurden erwähnt:

- 1) Wir haben den Wert unserer Religion nicht voll erkannt.
- 2) Unser Volk hat das Bauern oft zu sehr an die Spitze gestellt. Die Bildung hat darunter häufig gelitten.

3) Der Lehrstand wurde oft aus der Mitte der Reicherer gewählt.

4) Unsere Gemeinschaft hat viele Zersplitterung erfahren müssen.

5) Wir sind gar oft zufrieden gewesen nur uns selbst zu bauen.

6) Wir betonen die Negationen zu viel.

7) Wir haben wenig Größen unter unserm Volke.

8) Wir nehmen das Leben zu ernst. Die Heiterkeit ist unter unserm Volk häufig unterdrückt worden.

In Verbindung mit diesem Punkte wurde aber auch die Meinung ausgesprochen, daß die Gefahr vorliegt, ins andere Extrem hineinzugeraten.

Die Reise des Bethel Männerchors.

Es war am Mittwoch den 27. März, als wir die 12:30 Elektrische bestiegen. Endlich nahte sich die Erfüllung so vieler Wünsche. Jetzt waren wir auf unsrer lang ersehnten Reise nach dem Süden. Auf dem Zug erinnerte man sich an dieses oder das, welches vergessen worden war.

Gegen fünf Uhr kamen wir in Arlington an. Es war eine ermüdende Reise gewesen, denn wir hatten den Frachtzug benutzt. Nach dem Abendbrot begann um ein halb neun Uhr unser erstes Programm. Wenn der Saal auch nicht gefüllt war, so ging es doch über Erwarten gut. Obzwar die Stadt uns nicht sehr willkommen hieß, so vergaßen wir dieses, da die verschiedenen Einscheide und andere uns so freundlich aufnahmen.

Den nächsten Tag ging es per Auto nach Prretty Prairie. Schon ehe wir zur Stadt kamen fing es an zu regnen, es blieb auch den ganzen nächsten Tag dabei. So sangen wir also am ersten Abend dort nicht. Zur Nacht waren wir zu verschiedenen Familien eingeladen, mußten uns also trennen. Freitag morgen hielt Willard Graber in der „High School“, eine Ansprache und das Quartett sang. Am Nachmittag wurde in der Mennoniten-Kirche ein geistliches, am Abend in der Stadt unser gewöhnliches Programm geliefert. Nachdem wir gesungen hatten, wurde uns noch ein gesellschaftlicher Abend zu teil. Nach den Erfahrungen in Arlington wurde dieses sehr geschätzt.

Sonnabend morgen um ein halb zwölf Uhr ging's los nach Deer Creek Oka., wo wir um halb drei ankamen. Die Bethel Studenten,

welche zu den Ferien daheim waren, empfingen uns am Bahnhof; es war ein frohes Wiedersehen. Am Abend war die Stadthalle, wo wir sangen, zum überlaufen voll. Sonntag abend sangen wir dann in der mennonitischen Kirche in Deer Creek geistliche Lieder.

Montag morgen wurde per Auto bis Medford Oka., und von dort mit dem Zug bis Meno, Oka., gefahren. Montag abend sangen wir in Hokoma, Dienstag abend in Ringwood in der "Ford Garage". Mittwoch abend sangen wir in Geary, Oka., Diese Stadt hat die schönste Halle, die wir auf der ganzen Reise gefunden hatten.

Am Donnerstag befanden wir uns schon auf der Heimreise. In Enid, Oka., übernachteten wir. Da wir hier nicht zu singen hatten, so gab's Gelegenheit etwas auszuruhen. Von hier ging es über Medford nach Castleton. Dort hatte es wieder geregnet und als Resultat wurde die Halle nicht voll. Im Regen fuhren wir nach Hutchinson und die Santa Fe brachte uns nach Newton. Wieder einmal gelandet! Aber kaum sind wir zurück, so geht's wieder los, denn jetzt wollen wir die umliegenden Städte besuchen.

Einer der mit war

Jacob Goering.

Der Jugend Verein wählte vorigen Monat folgende Beamten für den Rest des Schuljahres:

Präsident, W. C. Both,
Schreiberin, Fr. Van der Smitten,
Schatzmeister, J. D. Dirks.

In der zweiten Woche im März hielt Präs. J. W. Kiewer in der Hoffnungsau Gemeinde zehn Predigt-Vorträge über die zehn Gebote.

Als Inspektor besuchte Mr. Whittimore, der Schreiber der Staats Schulbehörde, vor ein paar Wochen in Bethel College. Er blieb hier zwei Tage und hielt an einem Morgen eine kurze Ansprache. Unter anderem betonte Herr Whittimore die tüchtige Arbeit unserer Schule. In einem persönlichen Gespräch stellte der Inspektor folgende Frage an unsern Registrar: "Wie kommt es, daß hier solch tüchtige Arbeit getan wird, ist das bewußtes oder unbewußtes Streben?,"

Kurz vor Ostern wurde auf dem Campus tüchtig Ordnung geschafft und man kann sich jetzt des Resultates erfreuen. Dank gebührt Herrn Groneman, den Studenten und einigen

Professoren, ganz besonders Prof. J. S. Doell. W. S. Schroeder, unser früherer "Coach," der gegenwärtig auf der Chicago Universität Medizin studiert, besuchte vor Ostern mehrere Tage auf dem Campus.

Bethels Lehrer studieren jetzt fleißig Französisch. Prof. Irvin Haurh ist der Lehrer.

Kurz vor den Ferien wurde den "Academy Seniors" von Prof. S. S. Wiebes, den "Juniors" von Fr. Van der Smitten ein gesellschaftlicher Abend bereitet.

Ehe Prof. C. A. Niesen uns verließ, wanderten die Herren der Fakultät eines Abends gemeinschaftlich zur "Creek" um unter freiem Himmel etwas Saftiges zu essen — und zu trinken und um die manchen schönen Erfahrungen, die man mit Freund Niesen als Student und später als Lehrer gemacht hatte, noch einmal im Lichte des unverdorrbenen, offenen Feuers in Erinnerung zu bringen.

Prof. D. S. Richerts verlebte ihre Osterferien bei Verwandten in Alexanderwohl.

Am Dienstag, den 26. März feierten Fr. Cora Wolzen und Prof. Irvin Haurh Hochzeit. Die Trauung fand um acht Uhr abends in der College Kapelle statt. Präs. J. W. Kiewer vollzog den Trauakt. Fr. Kathryn Doffon spielte den Hochzeitsmarsch; Fr. Justina Mezier und der Damenchor sangen einige sehr passende Lieder. Die Kapelle war festlich geschmückt. In die kurze Feier war weisevoll und schön. Nach einer kurzen Hochzeitsreise sind Herr und Frau Haurh in Prof. Niesens gemütlichen Heim eingezogen.

Student Lucas Horisch hatte die Schule verlassen müssen, da er in das militärische Übungslager nach Camp Lewis, Wash. gerufen wurde.

Präs. J. W. Kiewer fuhr zu Ostern nach Berne, Indiana, wo Alfred Habbeggers als Missionare eingeführt wurden.

Am Ostermontag wurde Prof. Gustav Enß in der Hoffnungsau Gemeinde in das Predigt- und Aeltestenamnt eingeführt.

Am demselben Morgen wurde S. T. Urub '17 in Alexanderwohl in das Predigtamt und in den Dienst der Inneren Mission eingesegnet.

Rev. A. C. Amstutz aus Halstead hat einen Teil der Arbeit des Prof. C. A. Niesen an Bethel College übernommen. Prof. D. S. Richert, Prof. S. Burkhard, Prof. J. A. Balzer und die Bibliothekarin, Fr. Helene Niesen haben sich den Rest der Arbeit des Prof. Niesen geteilt.

Prof. C. E. Leijhs Vater ist am 29. März in

Pratum Oregon gestorben. Herr Leijh war schon längere Zeit leidend.

Ueber die Mennoniten.

Der Name Wiedertäufer, wenn auch die Gegner ihn im 16. Jrh. nicht nur auf alle Vertreter der Erwachsenentaufe unterschiedlos angewandt, sondern den Gebrauch desselben auf den ganzen Anabaptismus ausdehnten, wird doch besser in beschränkterem Sinne gebraucht.

Wir sind auch dazu berechtigt. Nämlich für diejenige Fraktion im Anabaptismus, welche gerade die Herstellung eines weltlichen Reiches Christi mit weltlicher Gewalt anstrebte, nicht die Erneuerung sozialer Zustände nur durch Herzenserneuerung der Individuen. Denkt doch bei jenem Namen jedermann sogleich an das Münstersche Reich als den Typus des Wiedertäuferums, und dachte man im 16. Jrh.; als man den Anabaptisten den Namen Wiedertäufer beilegte, fast immer ausschließlich an soziale Umwälzpläne, deren man sie im Verdacht hatte.

Daß auch bei dieser scharfen begrifflichen Unterscheidung die Anwendung der Namen Anabaptisten, Wiedertäufer, M. (oder Täufer) auf bestimmte Personen immerhin fließend bleibt, ist klar. Auch ist die ältere Vorstellung, welcher zufolge die M. die nach der Münsterschen Katastrophe von ihrem Fanatismus geheilten Wiedertäufer seien, insofern nicht ganz unrichtig, als unseugbar der Anabaptismus unter seinen verschiedenartigen Elementen auch — garnicht allein oder vorwiegend — die Sinnigung zur Schürmerei in sich barg. Jedenfalls bilden die M. die einzige in ununterbrochener geschichtlicher Folge bis auf heute bestehende Fortsetzung des Anabaptismus, die in ihm zustande gekommen und nur aus ihm stammende protestantische Kirchengemeinschaft.

Ihre Gemeinden umfassen jetzt an 250,000 Seelen und verteilen sich sowohl ihrer Geschichte als ihrem jetzigen Bestande nach in drei Gruppen: 1. die schweizerisch-süddeutschen Gemeinden; 2. die holländischen, von welchen die west- und norddeutschen und von diesen wiederum die russischen stammen; 3. die amerikanischen. Vom Ganzen sowie von jeder Gruppe und von den Teilen dieser gilt, daß ihnen jede centralisierte Organisation abgeht, wenn sie auch alle ohne Ausnahme nicht nur geschichtlich eine zusammenhängende Linie bilden, sondern auch durch andere gemeinsame Beziehungen sich als Glieder einer zusammengehörenden Gemeinschaft fühlen.

Innerhalb der überall sich regenden geistigen Strömung, welche oben als Anabaptismus bezeichnet wurde, bildet sich 1523 in Zürich die erste für sich bestehende Gemeinde, welche sich aus der Welt, d. h. von der (weltlichen) Staatskirche absondert zu christlich-apostolischem Leben, am 18. Januar 1525 die Taufe auf den Glauben zu üben anfängt, an verschiedenen Orten im Gebiete Zürichs wie in Waldshut (Hubmaier) Anhänger findet, aus welchen einzelne hier und da auch innerhalb der Kirche einzudringen und die Satzungen dieser zu verdrängen suchen, und sich trotz Zwinglis heftiger Bekämpfung und ungeachtet der Versuche der Obrigkeit, sie mit Gewalt zu unterdrücken (zuerst am 5. Januar 1527 Manz in Zürich ertränkt) behauptet.

„Dein Stecken und Stab trösten mich.“ Die Liebe und die Macht Gottes umgeben David. So oft er daran dachte, gab es ihm Trost, Trost in dem Sinne von Stärkung. Gott tröstet nicht nur mit Worten, er stärkt auch.

Im 5. Vers haben wir ein „Fischen deck dich.“ Gott sorgt auch noch heute für uns, aber er will, daß wir helfen sollen. Die Vögel nährt Gott so, daß er ihnen den Instinkt gibt, Futter zu suchen. Wir sollen nach Gottes Gerechtigkeit trachten, d. h. recht leben. Sobald Menschen das tun, braucht es nicht Mangel an Brot geben. Wenn wir nicht Mangel leiden wollen, müssen wir recht leben.

(Schluß folgt.)

Im März ist für Bethel College eingekommen.

Unterhaltung Fonds.

John F. Kaufman, Moundridge, Kan. \$200.00

Deficit Kasse.

Kornelius Richert, Lehigh, Kan. 6.00

P. C. Richert, Lehigh, Kan. 6.00

J. J. Archbiel, Moundridge, Kan. 6.00

Heinrich Schulz, Buhler, Kan. 6.00

Abraham Raglaff, Moundridge, Kan. 6.00

Abraham Walzer, Hillsboro, Kan. 6.00

Haushalte Kasse.

Schulffreund, Bibelfkursus, 5.00

Herzlichen Dank den lieben Gebern,

Das Direktorium.

CONKLIN FOUNTAIN PENS

THE SATISFACTORY KIND

A complete assortment at

DICKEY'S JEWELRY STORE

BETHEL MONTHLY

On Being a Professor

Vapid musings of one lightly exposed.

Being a professor is no joke. First you are bundled off to some University of Croesus to burn the midnight oil some capitalist has not syndicated elsewhere. When you have developed into such an intellectual dreadnaught as can navigate only with difficulty in home waters you start in as one of the Associated Society of Reformers for the Benefit of all Mankind. Then comes the drop. Humanizing is a swift process when your verdant hopefuls greet you with easy familiarity by the monosyllable "prof". Other plebeian enthusiasms test your resourcefulness till you become adept in operating the paternal stare.

But the rub comes not only from within. You are patronized by "successful" people. Before long you feel what a tame and futile vocation you pursue. Granted that your views don't count for much; unheroic you are not. At least you can have your adventures in indigence, and they call for strategy of a high order. The man in the street despises you along with doctors, magazine writers and others who don't have to work for a living. Business men envy you for your "leisure" (Shades of the market place!) ignorant that your fifteen "sermons" a week form but a variation from committee meetings, coaching, conferences, talks, contributions, etc. etc.

On the whole you take your pleasures ascetically enough. Perhaps that is but proper, and above all things a professor must be proper. Why even your absentmindedness furnishes more delight to the magazine reader than to you. When you can snatch some moments for recreation you make a garden, or strop your razor, or fondle the only child which the economic order allows you.

But there are compensations. You have position. You can indulge in elevating conversation. And how you do learn to gauge efficiency! You conduct a guessing contest

with your proteges in which they try to guess what is in your mind and you try to guess what is not in theirs. It is entertaining—and edifying. Your cup quite runs over when a low-brow football player whom you thot immune confesses his love for Shelley. In the spring you watch a young man's fancy and even become callous to adolescent symptoms of eternal fealty. Your attempts at annihilating stupidity are not all vain. Perchance one of your tyros becomes a bishop, or senator, or policeman. It makes you feel indispensable. In your sentimental moods you reflect that you are passing on the accumulated information of the race. What solace you find in that! By and by, when your friends have "retired" from their vocations, your views begin to get credence. Then think of the future before you! How often your didacticism has been in your way—now Sir Oracle can capitalize it or use it for speculative purposes or bore his colleagues at association meetings. But your erstwhile students, they have long since forgotten you—all but your yarns—so shines a good life in a naughty world. Verily let no one undertake lightly to teach! —L.

Your Fifty Dollar Liberty Bond.

It will protect 1,000 soldiers from smallpox and 666 from typhoid. It will assure the safety of 139 wounded soldiers from lockjaw, the germs of which swarm in Belgian soil.

It will render painless 400 operations, supply 2 miles of bandages—enough to bandage 555 wounds.

It will care for 160 injuries in the way of "first-aid packets."

It will furnish adhesive plaster and surgical gauze enough to benefit thousands of wounded soldiers.

Every purchaser of a Liberty Loan Bond performs a distinct individual service to his country and to our boys fighting in France.

geistigen
mus be-
ich die
elche sich
Staats-
Leben,
Glaub-
Orten
(Hüb-
einzelne
zudrin-
drängen
Bekämp-
Obrig-
verft am
ntt) be-

j." Die
David.
ft, Trost
stet nicht

ed dich."
er will,
Gott fo,
u fuchen.
trachten,
das tun,
Wenn
iffen wir

kommen.

\$200.00

6.00

6.00

6.00

6.00

6.00

6.00

5.00

efforium.

PENS

D

TORE

Student Section

Annual Report of the Young Men's Christian Association.

When the president and his cabinet had their first meeting in the Y. M. C. A. room on Mar. 27, 1917 to make plans for the ensuing year they little realized what privileges and difficulties would come to them in their work. During the last few weeks of school the cabinet was busy appointing the advisory board, the promotion force, and making plans for the coming year.

The first great test came in the beginning of the new school year when the few cabinet members that returned met to see what men could be got to take the place of those members who did not come back. Some of the best cabinet men failed to appear. Only about half of the promotion force returned. After men had been secured for the cabinet the main concern of those at the head of the association was to secure men for the various committees. After the accomplishment of this task the association's force was put to work, which was carried on with interest in spite of difficulties.

The department of administration did good work. A careful record was kept of all the money received and expended. Early in fall all men students were met and the work of the association was explained to them and their support was solicited. They responded heartily. Almost all of them joined the organization and supported it by giving of their time and money. Besides financing the local association the members together with those of the Y. M. C. A. gave almost \$1700 to the Student friendship Fund, besides aiding the Red Cross; giving fifty dollars for foreign missions; and supporting Armenian Relief Work. Sixty dollars were given to the state association and fifteen to the international work.

The publicity committee which works under this department deserves credit for some of the attractive posters which were put up to advertise the Y. M. meetings.

The department of Religious Education did splendid work during the past year. The religious interests of the men were well at-

tended to and of any one's needs along this line were not supplied the fault need hardly be sought with the department. Every Wednesday from 9:45—10:45 A. M. the spiritual needs of the men were administered to by some leader secured for this purpose; among these were laymen, returned missionaries, professors, pastors, evangelists, students etc.

Every Tuesday evening during the first semester the bible classes met. They were well attended. These were followed the second semester by mission study classes. These classes are still being carried on and are being well attended. That the men are interested in missions was demonstrated by the fact that nine of them attended the Student Volunteer Conference at Emporia on March 2 and 3.

On March 23 and 24, P. E. Frantz, the newly elected President and Ed. Goering attended the Y. M. C. A. conference at Topeka.

The Northfield Conference program is being pushed strongly. The Bethel men are willing to do their part to help make the world safe for Christ and thus help to make it safe for democracy.

The department of Campus Service did its share of serving those who are on the campus and also those who came here as visitors. In the fall a committee met the new students at the stations and relieved them of their baggage and helped in other ways to make them feel welcome and at home at Bethel.

The students who desired work to earn part of their expenses were supplied with enough to do; the sick were visited, so far as possible; and to some extent even delinquent students were tutored. After the fall social, the social committee had very little to do because the cabinet felt it wiser to devote all money to directly useful purposes and not to entertainment during this time of sacrifice and economy.

The work of the department of Community service this year consisted mainly in supplying the hospitals with music, since no gospel team was sent out this year.

Such is the brief but not exhaustive review of the work done by the association during the past year. Many things which might have been done were left undone, and others things that were done would be done differently if they could be done over. In as far as the past year has been a successful one every loyal member deserves credit; in as far as it has been a failure the one at the helm of the organization deserves much of the blame.

May God bless the work of the association during the coming year. May the influence exerted by the christian young men of Bethel make itself felt as never before.

Sam J. Goering. Retiring President.

Molzen—Haury

On Tuesday evening March 26. in the college chapel occurred the marriage of Cora Molzen and Irvin Haury, the latter professor of Romance languages. The Girl's Glee Club entered first singing the Bridal Chorus from Rose Maiden and then remained standing while the bridal couple advanced to the beautiful strains of Mendelssohn's Wedding March, played by Kathryn Dotson. After Justina Regier had sung two beautiful solos, "Wait on the Lord" and "I love you truly", Reverend Mr. Kliewer performed the simple marriage ceremony. As the bridal couple turned and left the altar, the Glee Club arose and followed immediately, the audience remaining seated until the bridal party had left the chapel.

Mr. and Mrs. Haury are now occupying Professor Riesen's lately vacated home on the campus. The Monthly joins the many friends of the happy two in wishing them much joy and happiness in their new life.

Hesse—Steinkirchner

On Thursday April 3. at Wichita occurred the marriage of Miss Elizabeth Hesse, teacher of vocal music at the College, and Mr. Henry Steinkirchner of Newton. It was a very quiet wedding attended only by the immediate relatives of the bride and groom. After the ceremony the couple left for Kansas City where they spent several days. On their return they will make their home in Newton.

Classes of 1918 Present X-Ray

An X-Ray machine, the gift of the senior classes of the College and the Academy, is the newest acquisition of the Physics department. It consists of an induction coil ten inches in length, operated by an electrolytic interrupter, an x-ray tube, a Fluoroscope (this is a screen with a hood to protect the eyes, used to observe the shadows cast by objects in the path of the X-Ray); three pieces of apparatus to demonstrate the properties of cathode rays; one to show the effect of magnetism of rays, the second to show healing effects of cathode rays and the third, the impenetrability of metals on cathode rays.

Strong Additions to Faculty

Bethel College is congratulating itself on the acquisition to the college faculty of Pres. J. E. Hartzler of Goshen College, Goshen, Ind. It is indeed unusual for a college of our size to secure the president of a standard college having 482 students. Professor Hartzler holds the degrees of bachelor of arts and bachelor of divinity, the latter from the Union Theological Seminary. From 1907-'09 he was a student at McCormick Seminary; from 1910-'13 he was pastor at Elkhart, Ind; in 1912 he was made dean of the Bible School of Goshen College and since 1913 he has been president of that institution.

Professor Hartzler is an excellent public speaker, having appeared frequently on the Chautauqua platform. His appearance before the students on March 27 gave us a very favorable impression.

Professor C. C. Regier who will doubtless be remembered as having already rendered valuable work as professor of history in Bethel College has been induced to teach here again next year. Mr. Regier has been on a leave of absence for several years during which time he has been doing graduate work, almost completing his thesis for a doctor's degree at the University of Chicago. During the last year he has been teaching history at Grinnell College, Iowa. Since Professor Schmidt continues the work in economics, sociology and political science, and can give over his work in history to Professor Regier those departments will

no longer be cramped as they have been.

Miss Helen Isaac (Col. 1915) has been engaged for the assistant instructorship in German. Miss Isaac has spent two successful years teaching in Moundridge High School and therefore promises to become a valuable acquisition to the faculty.

McPherson took last Forensic Battle

Bethel's hopes of bringing home at least one favorable decision in her College debates this year were badly shattered when a 3-0 vote against them was announced at McPherson on the evening of March 22. Bethel opened the debate in the calm direct persuasive manner she has tried to cultivate and maintained this form of delivery throughout the entire debate. On the whole the debate, including the rebuttal, was characterized by occasional displays of elocution and a considerable lack of clash of opinion. There was also too much quoting. In the opinion of the debaters, they lost a good debate, altho it hardly came up to the standard of the debate two weeks earlier. The reception and treatment were as cordial as could be and they have no grudge against McPherson for losing and hope to meet them again next year.

Other Professors Leave.

It was with great regret that Bethel College received the news that Professor Emil R. Riesen, our registrar and professor of philosophy and psychology was to leave the school April 1, in order to accept a fine position at the Arizona State University.

On the other hand we were pleased since such recognition is added testimony to the quality of men Bethel has and Arizona University we believe is getting a mighty capable man in Professor Riesen.

In his new position besides being registrar, Mr. Riesen will do some teaching in the Philosophy department one semester and visit High Schools the other. This new field of work has large opportunities and we are sure Professor Riesen will do justice to them all.

Two other professors to leave are Dean Balzer and Prof. Gustav Ensz. Mr. Balzer has been granted a two years' leave of absence which he will spend either at the

University of Chicago or Yale. Mr. Ensz has accepted the position of elder at the Hoffnungsfeld Church near Moundridge and was ordained on Easter Sunday. His congregation presented him with a Ford as an Easter gift. In his work at Bethel Professor Ensz has rendered valuable service and it is with regret that we see him go.

We have further to report that Professor Schmutz has handed in his resignation and that he too will not be with us next year. Bethel students receive this news reluctantly and it is with sorrow that we see Professor Schmutz leave. His excellent services as dean of music have been highly valued and his record will be hard to equal. His work as director of the chorus has been one of sheer gratuity and we as students too often fail to appreciate this fact. His successor has not as yet been named.

Student Council

The Student Council was unfortunate the past month in losing its president Lucas J. Horsch. The vice-president, Willard J. Graber, will fill the office until the close of the school year.

Herbert Dester was appointed by the Council as assistant J. A. Spent, the business manager of the Bethel Breeze.

The resignation of Nelson Krehbiel as Editor of the Breeze was accepted. Alfred Linscheid was elected by the Council to take his place.

The Council has secured Professor Ebel of Hillsboro, Kansas, to give a chalk talk on April 26th for the entertainment mentioned on the activity ticket.

The council decided to invest fifteen cents in thumb tacks for the bulletin board

Gleemen Go South

For several years past, in fact ever since Professor Schmutz has come to this school the work of the Men's Glee Club has been far above the mark set by the other Colleges of our state.

Beginning with the 1915-16 season the custom has been started of taking a week's tour each year besides the many engagements the club has during the spring months in neighboring cities. Following commencement week 1916 the club was

taken
every
La
Easte
ta, S
This
where
certs
one v
retur
the b
peopl
Prais
succe
T
Schm
J. H
mana
color
ton j
their
succe
E
the l
conce
Apri
A
1, M
miss
for
M
and
grea
Acco
ruh
lishi
mor
but
carr
day
ty k
tere
to b
Apr
Apr
Apr
Apr

Bethany

taken into Oklahoma and was received everywhere with great favor.

Last year the trip was taken during the Easter vacation into the states of Minnesota, South Dakota, Iowa and Nebraska. This year the club again went south, everywhere scoring great successes. Eight concerts were on the schedule and an extra one was given at Castleton, Kans. on their return because of the excellent impression the boys had made on several Castleton people who had heard them at Pretty Prairie. Financially the tour was a large success.

Twelve boys and the director, Professor Schmutz, made the trip. One member, L. J. Horsch, their president and business manager, received notice of his call to the colors and left for Camp Lewis, Washington just the day before the club left on their tour. Nelson Krehbiel was elected to succeed him.

Besides the concerts given on the tour the boys will give some twelve or fourteen concerts in the neighboring towns during April and May.

Ordination of H. T. Unruh

At the Alexanderwohl church on April 1, Mr. H. T. Unruh who has been doing city mission work at Hutchinson was ordained for full service in that particular field.

Mr. Unruh is a Bethel College graduate and we are glad to learn that he has been greatly repaid for his efforts thus far. According to his own statement, Mr. Unruh likes the work just fine. He is not establishing a denominational institution with more or less defined privileges and rights but rather is doing the type of work that is carried on in city mission. He has a Sunday School of between thirty-five and forty boys and girls who seem very much interested. The Hutchinson mission promises to be a success.

Coming Events.

- April 15. County Fair.
- April 16. Dr Evan's Lecture
- April 19 Debate Tabor vs. Bethel at home.
Debate McPherson vs. Bethel at
McPherson
- April 19. Baseball. Bethany vs. Bethel at

- April 26 Chalk Talk.
- April 27. Junior-Senior Banquet.
- April 19 Freshman-H. S. Senior Reception.
- May 3. Reading Contest.
- May 9 Christian Endeavor Conference
at Pretty Prairie
- May 14. Science Club

ATHLETICS

Altho the Eighth District Tournament did not turn out as had been hoped, nevertheless Bethel people feel that the effort was not wasted.

Four teams had been expected in each class, but Wellington and Walton dropped out on account of small pox so that the tournament dropped to four teams, two in each class, and the time of the meet was shifted to Friday night, March 15.

In Class B the fight was between Galva and the Newton H. S. second team. Galva was rather slow and inaccurate in their shooting and Newton easily won that game 38-18.

In the main battle of the evening for the district championship the contest was between the Newton Regulars and McPherson High School. Newton has taken the state championship for the past two years and so her strong showing against McPherson was no surprise, the Railroaders coming out on the heavy end of a 62-14 score thereby keeping both cups for Newton.

In the final contests of the season for Bethel, Coach Goerz's men took two victories from the Lehigh and Buhler Schools. Lehigh was defeated by the second team to the tune of 43 to 11; Buhler by the first team by a score of 54-18. Buhler somewhat surprised the Bethel boys in the first half by holding them down to a 11-20 score.

Now with the basket-ball schedule out of the way and the High School Tournament over with, all eyes are turned to the spring sports, baseball and tennis; mainly the former.



ALUMNI NOTES

"The reception rooms and office need repair! Just look at that wall paper—it's almost off; and see the furniture—it's a regular disgrace!" Such is the conversation to be heard in the hall of the Ladies' Dormitory at almost any hour of the day. The rooms, which were so attractive in their freshness have lost their charm. A completely new garment must be given them and that very soon. Strangers can have but a very unfavorable impression of the home for our girls; a little labor, a little money will create a place to which guests may be introduced with pride. We, the alumnae on the campus, have called and are calling to you women who have studied in our college to help us in this much-needed repair. A gift that so readily expresses your living interest in your Alma Mater will be most gladly received. To you who have already responded so liberally and to you who will give of your interest and your money we extend our thanks.

'02 Last February a baby boy, Carl Jr. was born to Mr. Carl Pfeiffer and Mrs. Elma Ruth Pfeiffer of Helena Montana.

'07 Professor E. R. Riesen, and Mrs. Rachel Penner Riesen and sons, Austin and Cari, have moved to Tucson, Arizona. Their address is

'12 A. On Thanksgiving Day, 1917, the wedding of Miss Anna Friesen to Mr. P. J. Ratzlaff took place. Mr. and Mrs. Ratzlaff live at Henderson, Neb. where Mr. Ratzlaff runs a dairy farm.

'13' A. At the meeting of the K. I. O. A. held at Cooper a signal honor came to Bethel in that the Presidency of the association was voted to a Bethel man, Gustav Haury Jr. Although Haury is not in school this year is well known that he will be at Bethel next year. Recognition accorded him thus while out of the state makes this honor all the more desirable.—Breeze.

'14 A.—'16C. A very pretty service characterized the wedding of Miss Cora Molzen to Mr. Irvin Haury which took place on March 26th in the Bethel College chapel. Miss Kathryn Dotson played the wedding march and the Girls' Glee Club and Miss Justina Regier '11A. sang. Mr. and Mrs. Haury live on the Bethel College campus in the E. R. Riesen home.

'14 Miss Helen Hagan is attending the Ziegfield College of Music, at Chicago, Ill. In a recent examination Miss Hagan received a grade of 98½ per cent in the voice test which was the highest grade given.

'14 C. Lieutenant Harold M. Glover of Newton who has been stationed in the medical corps at Camp Doniphan, Okla. left via Camp Merrit. N. J. for France. He is in the group that has been sent to France in advance to study methods of warfare for the division which is to follow later.

'15 A. Born to Mr. Henry J. Becker and Mrs. Henrietta Matthes Becker of Aberdeen, Idaho on Mar. 9. a son.

'15A. On March 5th a baby daughter, Dorothy Ruth, came to the home of Mr. Peter Braun and Mrs. Martha Dick Braun of Henderson, Nebr.

'16A. Miss Minnie Schmidt is a teacher at the Berlin school near Moundridge.

'16A. Mr. D. V. Unrau, who taught District 50, McPherson Co. Kans., closed his school early that he might be ready to leave when drafted.

'16A. Mr. Emil Regier is teaching District 29, McPherson Co., Kans.

'16A. Mr. J. A. Duerksen teaches school at District 67, McPherson Co., Kans.

'16A. Mr. John A. Ratzlaff teaches District 119, McPherson Co., Kans.

'16A. Miss Sarah Lohrentz is teaching in Reno Co., Kans.

'16 Miss Katie M. Unruh has just closed her winter term of school in Meade Co., Kans.

'16C. On March 31st at Berne, Indiana occurred the ordination of Mr. and Mrs. Alfred Habegger into the mission work. They will have charge of the Indian work at Busby, Montana, which field has been superintended by Rev. G. A. Linscheid, '00. At present Mr. Habegger is principal in the Lime Grove, Ind. schools.

'17A. Miss Cora Tangeman has just completed a successful term in a country school near Newton.

'17C. Mr. Will Schroeder and Mrs. Clara Penner Schroeder have moved from Jansen, Neb. to Blue Springs, Neb. where Mr. Schroeder has been elected superintendent of the consolidated schools at a decided increase in salary.

'17C. On April 1st Mr. and Mrs. H. T. Unruh of Hutchinson were ordained as missionaries under the Home Mission Board of the Gen'l. Conference. Mr. Unruh will have charge of the Mennonite church at Hutchinson. Under his leadership during the past few months great interest has been aroused throughout the district in which the church is.

Mr. Hall Somers of Newton, member of headquarters troop 35 at Camp Doniphan, Okla., has been recommended and passed the examinations for training as pilot in the aviation corps. He expects to be sent to Kelley Field.

Miss Ruth Conron is again teaching near Marcus, Iowa.

Miss Helen Walthour is teaching school in Harvey Co. Kans.

The last number of "The Light," a purity magazine published in La Crosse, Wisc., contains an article which was written by a Newton boy, Maurice Benfer. It is the oration which Maurice delivered last spring at the intercollegiate meet as a representative of Bethel college. It is a plea for the American home and a discussion of the evils of the divorce problem.

Newton people who heard this oration will agree with the publishers of "The Light" that it was worthy of a place in its pages.

Maurice's many friends will be pleased to know that he has been making quite a "hit" as a cornet player in an orchestra. He is attending the Chicago university, and the orchestra work is a side issue. The Chicago Telegram recently had most favorable mention of "Professor" Benfer, as cornet player. —Kansan.

Another Newton boy has just received a nice appointment in the army service. Sergeant Stephen Eversull, son of Mr. and Mrs. B. H. Eversull has just passed his examina-

tion and received the appointment of master signal electrician with the 110 field signal battalion at Camp Doniphan. This appointment is one of the highest ranks and highest paid non-commissioned offices in the service, and coming to this fine Newton boy who is not yet 21 years of age will be a source of satisfaction to his many friends here at home. He writes that he is in splendid health and doing fine. —Kansan.

Mr. Herman B. Unruh teaches District 10, McPherson Co., Kansas.

The merits of a Newton girl have been recognized in the Art Institute of Chicago. The work of Miss Alice Hulick, a student at the Institute, daughter of Mr. and Mrs. W. L. Hulick of Newton, has been selected to be placed in the annual spring Art Exhibit.

It is known that it is only the products of students that rank the highest that receive this recognition and Miss Hulick is to be congratulated on her success. —Kansan.

Mr. Loren Finnell is stationed at Camp Doniphan, Fort Sill, Okla. He likes soldier life and is 20 pounds heavier than when he enlisted.

School and College Journal April '96

Prof. Haury has organized a class in Pedagogy. It consists of eight aspiring young men who intend to 'teach the young idea how to shoot'.

Miss Mary Krehbiel, teacher in the grammar schools of Newton, visited classes.

J. P. Isaac visited in the rooms of some old schoolmates, a sign that he still is loyal to Bethel.

The study of Chemistry under Prof. Haury has been completed.

Washington's birthday was observed at Bethel in a fitting style. On account of the rain the students were prevented from assembling on the campus and saluting the flag; so they gathered on the stone steps under the great frontal arch and sang 'America' after which they listened to a patriotic address from the principal, Prof. Wedel.

The Museum.

"Some teeth and bones of a prehistoric elephant on display in Sprinker's show window!" If these words should appear unexpectedly as headlines in the paper some evening many of us should hurry to town to see these curiosities and it is very natural that we should. The prehistoric period lies back of 5,000 B. C. and it is always the remote, the rare thing which interests us. But you need not go as far as that to see these particular specimens. If you are interested you will find them and many more things of equal interest in our museum in the main building. We all know that this museum exists; we speak of it; we walk through it occasionally but few of us know just what it contains in particular. Do you know that specimens illustrating geological processes and formation are to be found there? That there are various kinds of

rocks of curious, sedimentary and metamorphic origin such as quartzes, feldspars, marbles, nodules, globes and stalactites? That there is a small collection of fossils illustrating the advance in animal and plant life from Paleozoic to recent times? That there is another prehistoric specimen, a portion of a tusk of an animal imbedded in asphalt from the asphalt lake near Los Angeles?

Besides these things there are Hopi Indian relics, idols and utensils from the Mission fields, antiquities from Russia; a piece of the Washington elm, collection of rare coins and also collections of ores and minerals of economic importance, such as lead, copper, silver, iron, and others. These are only a very few of the relics which have gradually been collected since the founding of this institution. Have you anything to add? —Breeze

The Guymon-Pendroy Dry Goods Co.

The ultimate aim of this Store is the CUSTOMER'S SATISFACTION. We want YOU to feel that you're always welcome. —Our Prices are Right

It is not Price Inducements
alone that attract patronage
to this Store. It is Quality
as well

Woods & Sterba

Newton's Dependable Gift Store
Watches Jewelry Stationery

—————
SUBSCRIBE FOR
BETHEL MONTHLY
35c a year
—————

HORACE W. REED

The House of Good Clothes

Students will find it to their advantage to trade at our store
 Where the
MERCHANDISE IS RIGHT and THE PRICES DEPENDABLE

HANLIN-LEWIS MERCANTILE CO.

KANSAS GAS & ELECTRIC LIGHT COMPANY

Light your Home Right
 And Use An Electric Iron

Phone 52

ECONOMICAL, SAFE AND CONVENIENT

— Die —
**MENNONITE MUTUAL FIRE
 INSURANCE CO.**

tut große Geschäfte in diesem Staat unter sehr
 günstigen Bedingungen. Die Policen sind gut
 gesichert mit einem starken bar Reserve Fonds.
 Fragt uns oder unsere Agenten um Näheres.

Geschäftsstand am 1. Jan., 1918
 Glieder 9,938
 Aktiva \$28,146,291 Verluste \$96,626
 Total Reserve \$277,498

John W. Benner, Präsident
 F. S. Rihert, Sekretär

Kansas State Bank

C. F. Claassen - President
 C. B. Warkentin - Vice Pres.
 C. W. Claassen - Cashier
 Glenn Miller - Ass't Cashier

DIRECTORS

C. B. Warkentin, J. G. Regier, Dr. J. T.
 Axtell, J. H. McNair, J. H. Linn, S. A.
 Hanlin, Thos. Sheridan, Frank S. Hupp,
 O. Moorshead, C. W. Claassen, C. F.
 Claassen.

Capital and Surplus \$100,000.00
 Deposits Guaranteed
 NEWTON - - KANSAS

WALLACE & FARRINGTON
 610 Main St. - Newton, Kansas

Makes everything in Harness and also sells Whips,
 Robes, Blankets, Collars, Saddles, Nets etc.
 Repairing promptly and neatly done.

— All Competition met —

E. A. Krehbiel
Blacksmith and Repair Shop
 NEWTON KANSAS

PALACE OF SWEETS

Headquarters for
 The Best in Candies
 Ice Cream
 Refreshments of All Kinds
 508 Main Street - Newton

**Claassen's Roller
 Mills**
 Weizenmehl, Roggenmehl stets vorrätig
 Newton, Kansas.

— WILL R. MURPHY —
Photography

The only ground floor gallery
 in Newton 116 West Fifth
 Newton Kansas

EVANS BROS.

THE STORE FOR
 ATHLETIC GOODS

Richard S. Haury, M.D.
PHYSICIAN & SURGEON
 NEWTON KANSAS

McGARW & WOULFE
 COAL
 312 Main St.

DUFF & SON

HOUSE FURNISHERS
Undertaking and Embalming

ADDRESS: 124—126 E. FIFTH

NEWTON, KANSAS

Kliewer Bros. & Adair

GOOD THINGS TO WEAR

505 Main Str.

NEWTON

KANSAS

Herold Book Store

Newton, Kansas.

Deutsche Bücher
Bibeln, 50c bis \$7.00
Kodaks \$1.00 bis \$25.00

Alles für die Schule

Pianos und Orgeln — Player Pianos
Wir drucken Hochzeitseinladungen

WELSH

TRANSFER & STORAGE CO.

Moving Vans Funeral Outfits

Storage Hack and Baggage

129—33 W. 6th St.

Phone 47

Midland National Bank

Newton, Kansas

CAPITAL and SURPLUS \$75,000.00

W. J. Trousdale - President
H. H. Johnston - Vice President
H. E. Suderman - Cashier
H. A. Ingold - Ass't Cashier

DIRECTORS

W. J. Trousdale, J. C. Nicholson, I. M. Grant,
G. W. Young, H. H. Johnston,
H. E. Suderman, R. A. Goerz, E. F. Evans
Dr. R. S. Haury.

YOUR BUSINESS SOLICITED

J. K. Wallace

FURNITURE & UNDERTAKING
Low Rent Low Prices

Wir sprechen Deutsch

Lehman H. & I. Co.

Safety Razors, Pocket Knives,
Safety Blade Sharpeners
Razor Strops
GUARANTEED GOODS

O. R. SCHMIDT

Manufacturer and Dealer

HARNESS :: ROBES
COLLARS WHIPS FLY NETS
Every Harness guaranteed, made of Oak
Tan Leather. REPAIRING neatly done.
129—33 W. 6th St. Phone 47

Broadway Grocery

Phone 547 — 600 E. Bdwy

Groceries and Meats

WE DELIVER

BETHEL COLLEGE is a GREAT BIG ASSET for NEWTON
Among others of the Big Things is the Large FURNITURE
and UNDERTAKING establishment of

Henry J. Sprinker

The New German Business Man